

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagssort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).

Postfachkonto Köln Nr. 29023

Fernsprech-Nr. 7.

Bezugspreis

45 S. unter Kreuzband 70 S. für den Monat
d. d. Post 1.50 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Nachnahme für alle Zeitungen.

Nr. 52.

Neunkirchen, Samstag den 29. Dezember 1928.

36. Jahrgang.

Schaff' das Tagwerk meiner Hände,
Hohes Glück, daß ich's vollende!
Laß, o laß mich nicht ermatten!
Nein, es sind nicht leere Träume:
Jetzt nur Stangen, diese Bäume
Geben einst noch Frucht und Schatten.

Goethe.

Zum Jahreschluß.

Es ist so üblich bei den Zeitungen, daß sie am Jahreschluß eine Uebersicht der politischen Ereignisse bringen, die sich in den 12 Monaten abgewickelt haben. Viel geändert hat sich nicht in der Welt. Die Franzosen und Engländer sind noch am Rhein und die Bolschewisten in Moskau. Immer scheint es uns so, daß eine Verbindung zwischen diesen beiden Tatsachen besteht, welche die Bemühungen Stresemanns bis jetzt nicht fortzuerhalten konnten; daß sie auch zu dem festeren Zusammenschlusse Englands und Frankreichs führten und der weiteren Begünstigung der Polen. Das große russische Reich mit seinen Naturschätzen weckt immerzu die Begehrlichkeit des Großkapitalismus. Dort wäre noch ein Geschäft zu machen, wenn der Bolschewismus nicht dort regieren würde.

Die beiden Deutschlands haben zu einer Uebereinstimmung der großen politischen Parteien bezüglich unserer Haltung zum Auslande geführt, die über mancherlei innere Mängel und Wirren hinwegsehen läßt. Wir leben in Deutschland von dem Verstand unserer industriellen Erzeugnisse nach dem Auslande und von den mancherlei Arbeiten, die wir im Auslande infolge unserer hoch entwickelten Technik verrichten. In Zahlen läßt sich der Wert nicht genau ausdrücken, aber es handelt sich um große Summen, die verdient werden, sonst könnten wir nicht so leben, wie wir leben. Es ist wichtig für uns, wenn draußen in der Welt Frieden ist, damit sich der Wohlstand überall mehrt; wir verdienen dabei. In diesem Sinne ist das Jahr 1928 gut gewesen.

Auch in China ist der langjährige Bürgerkrieg beendet worden und auch dieses große Reich wird, wie überhaupt Asien, eine größere Rolle im Leben der Völker spielen wie früher.

Weil die Vereinigten Staaten mit ihrem Abrüstungsplane bei England und Frankreich nicht durchgebrungen sind, bauen die Ver. Staaten an einer größeren Flotte und sie werden damit England, welches seither die größte Seemacht hatte, überflügeln. Ob sich aus diesem Ergebnis einmal kriegerische Ereignisse entwickeln, ist nicht ausgeschlossen. Jedenfalls glaubt England seine seitherige überragende Stellung in der Welt durch ein Bündnis mit den Franzosen stützen zu müssen.

Der Lebensstandard. Das Wort wird angewendet in den deutschen Forderungen auf Festlegung und Ermäßigung der Kriegsschadensleistungen. Es wird verlangt, daß die große Masse des Volkes nicht so belastet werden dürfe, daß ihr menschenwürdiges Dasein dadurch in Frage gestellt werde. Von Zeit zu Zeit geben reisende Ausländer über Deutschland und die Deutschen gedruckte Berichte heraus, die sich mit unserer Lebensweise und Lebensart beschäftigen und dabei neben der Anerkennung unseres Fleißes und unserer Geschicklichkeit zu

dem Urteil kommen, daß wir auch im Fressen und Saufen immer noch Großes leisten, wie zur Zeit unserer Vorfahren der römische Schriftsteller Tacitus um das Jahr 100 n. Chr. Geb. geschildert hat. Eine Bestätigung findet seine Schilderung in einem lustigen Liede, in dem es heißt: „Sie lagen auf der Bärenhaut und tranken immer noch eins“. Die uns so ungünstig beschreibenden Ausländer scheinen ihre Entdeckungen in den von Fremden bevorzugten Straßen oder Lokalen der Großstädte und in den Badeorten gemacht zu haben, weniger vor den Fabriken und Zehentoren und in den ackerbautreibenden Gegenden. Dort ist das Volk, um dessen Lebensstandard es sich in erster Linie handelt.

Es gibt natürlich keinen einheitlichen Maßstab für die notwendigen Bedürfnisse des Lebens. Die Revolution und die Gesetzgebung unter den neuen Verhältnissen hat eine üppige Lebenshaltung, die zur frühzeitigen Erschließung des Körpers führt, bis jetzt nicht verhindern können und die hohen Zinsen tragen wiederum zur ungesunden Vermehrung einer nicht arbeitenden Oberschicht bei. Ein altes Sprichwort sagt: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“, aber das waren die alten Leute, die solche Sprüche erfunden haben, über die man jetzt lacht.

Es mag unsinnig klingen, aber die glücklichsten Menschen sind doch die, welche eine bescheidene Forderung an das Leben stellen. Je weniger kostspielige Bedürfnisse ein Mensch hat, desto freier und unabhängiger wird er von seiner Umwelt sein. Mit dem Wunsche, daß unsere Leser sich ihren Lebensstandard im neuen Jahre zur eigenen Zufriedenheit einrichten können, schließt die Redaktion ihre volkswirtschaftlichen Betrachtungen für das Jahr 1928. Auch sie wird ihren Lebensstandard nicht erhöhen und bleibt bei dem alten Abonnementspreise.

Die Franzosen am Rhein. Kurz vor Weihnachten sind von den Franzosen eine Anzahl jetzige und frühere Beamte der Reichsvermögensverwaltung verhaftet und nach Trier gebracht worden, ohne daß ein Grund für diese Maßregel angegeben wurde. Der verhaftete Oberinspektor Krag in Mainz hat infolge der Haft einen Nervenzusammenbruch erlitten und wurde in ein Lazarett gebracht.

Berlin. Ueber die Ernennung von zwei Mitgliedern zum Verwaltungsrat der Reichsbahn ist es zwischen dem Staatsgerichtshof, der zur Entscheidung angerufen worden war, und der Reichsregierung zu einem Konflikt gekommen, in dessen Verlauf der Reichsgerichtspräsident Dr. Simons seine Entlassung nachgesucht hat. Wenn diese Posten ehrenamtlich verwaltet, also nicht so hoch bezahlt würden, dann wäre der Streit wohl nicht entstanden. Es geht immer um's Moos. Sachsen und Baden haben auch eine Beschwerde eingereicht, weil sie bei der Ernennung nicht berücksichtigt worden sind.

Die Sachverständigen-Konferenz.

Nicht unähnlich ist der Stand dieser künftigen Konferenz dem nordwestlichen Eisenkonflikt, denn dem Zustande kommen der Sachverständigenkonferenz steht die große trennende Kluft zwischen Deutschland und Frankreich entgegen. Deutschland behält sich bezüglich des Entscheidendes durch die Sachverständigen vor, daß eine wirkliche Regelung bezw. Zahlung nur aus eigenen wirtschaftlichen Kraftquellen erfolgen müsse, ohne daß das deutsche Volk dadurch ver-

arme, Frankreich will vor der Entscheidung garantiert haben, daß es genügend Mittel bekommt für den Wiederaufbau und zur Bezahlung seiner Schulden an England u. Amerika. Eine Einigung zwischen diesen Wünschen wird kaum möglich sein. Die Ernennung der Sachverständigen steht bevor. Sicher ist, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht darunter sein wird.

Die Entscheidung Severings.

Die Entscheidung des Reichsinnenministers in der Lohnfrage ist an sich nicht ein solch weiser Spruch, daß er nicht auch von einem Anderen hätte gesprochen werden können. Das Verblüffende und, nachdem was vorausgegangen, geradezu Unbegreifbare ist, daß sich die Parteien willig diesem Schiedsspruch unterordneten, bevor sie ihn kannten, während sie vorher in tage- und wochenlangen Verhandlungen sich nicht näher kamen, ja, sich immer weiter von einander entfernten. Die Arbeitgeber lehnten den Schiedsspruch des bestellten Richters ab, nahmen den Kampf geschlossen auf und fügten sich nach kurzer Dauer willenslos dem Schiedsspruch eines Laien, der zudem durch seinen Werdegang ihr entschiedener politischer Gegner ist. Ein größeres Wunder ist in der Geschichte der deutschen Schwerindustrie noch nicht dagewesen.

Es zeigte sich, daß eine Industrie von großem wirtschaftlichem Einfluß und Umfange, eine Industrie, hinter der als Sekundant der mächtige Reichsverband der deutschen Industrie steht, welche in der Lage ist, die besten Juristen in ihren Dienst zu stellen, plötzlich eine Anwendung von Schwäche hat und die Hand zum Vergleich ausstreckt. Ohne Zweifel hat die Entwicklung dieses großen Lohnkampfes eine verwundbare Stelle, eine Achillesferse an dem gepanzerten Körper erkennen lassen. Was mag es sein? Ist es die Furcht vor der gänzlichen Ueberflügung des Auslandes, vor der Unmöglichkeit die hohen Zinsen der gemachten Schulden zu bezahlen, die Furcht vor der Anarchie und dem Bolschewismus? Wer weiß es. Jedenfalls zeigt das Erlebnis, daß ein großer Industriekonflikt einen Lohnstreit nicht auf Biegen und Brechen durchführen kann. Andererseits ist aber auch der jeweilige Staat gar nicht in der Lage, den monatlichen Ausfall ertragen zu können und das kommt auch in der Entscheidung Severings sichtbar zum Ausdruck in der mehr als zwei Jahre andauernden Frist, während welcher der Tarif nicht gekündigt werden darf.

England. Die englische Außenpolitik war von jeher sehr verschwiegen in ihren Absichten und Plänen und wenn einmal ein Diplomat im Parlament etwas sagen mußte, so geschah es, um seine Gedanken zu verbergen. In neuerer Zeit scheint aber die Partei der Arbeiter, die auch ziemlich stark geworden ist, sich mit dieser kargen Abfütterung nicht mehr begnügen zu wollen und mit ungewohnter Hartnäckigkeit verlangt sie von Chamberlain die Angabe des Zeitpunktes, an dem England seine Truppen aus Deutschland zurückziehen wird. Fast stets war die erteilte Antwort kurz und nichtsagend, oder sie blieb ganz aus. Kurz vor Weihnachten konnte er den vielen Vorwürfen wegen seiner Schweigsamkeit nicht widerstehen und Chamberlain hielt eine Rede, aus der wir einen kleinen Abschnitt wiedergeben, um dem Leser zu zeigen, wann das Rheinland geräumt wird.

Das Brillantarmband.

9) Humoristischer Kriminalroman von H. A. Von Byern.

Der Redakteur lächelte: „Dieser Entschluß macht Ihrem Herzen alle Ehre, dennoch möchte ich von einem solchen Schritt dringend abraten, und — mein Freund ersuchte mich ausdrücklich, Sie allein, ohne Zeugen zu sprechen, — wenn ich mir einen Vorstoß erlauben darf: ganz in der Nähe ist ein kleines Kaffeehaus! — dort wären wir ungestört.“

Einen Augenblick zögerte sie, nickte dann: „Bitte!“ — Das „Café Süberle“ war um diese Zeit noch menschenleer, nur ein großer, schwarzer Kater lag behaglich schnurrend auf einem Plüschsofa und ließ sich das seidenweiche Fell von der Sonne wärmen. Hans Schmidt nahm seiner Begleiterin den Mantel ab: „Was darf ich bestellen, gnädiges Fräulein?“ — „Ach, eigentlich habe ich gar keinen Hunger.“ — „Aber etwas müssen Sie doch genießen, vielleicht ein Glas Portwein und ein Stückchen Wiener Torte?“ — „Hilbe strich sich ein paar goldig glimmernde Schläfenlösschen zurück: „Sie sind mit Pe... mit Herrn Manhart befreundet?“ — „Schon in unserer Schulzeit, noch gestern Abend haben wir hier an demselben Tisch gegessen und auf Ihr Wohl getrunken.“

„Auf — mein Wohl?“ — „Mein Freund hat keine Geheimnisse vor mir“, sagte der Schriftleiter lächelnd. — Das junge Mädchen wurde ein bißchen rot: „Ich weiß alles! Aber gerade deshalb möchte ich Sie nochmals bitten, den Dingen ihren Lauf zu lassen und nicht in das Untersuchungsverfahren einzugreifen.“ Er zog Manharts Brief aus der Brusttasche: „Soeben war Kriminalkommissar Runge persönlich bei mir, die Herren von der Polizei scheinen selbst einzusehen, daß sie einen argen, nach Lage der Sache allerdings verzeihlichen Mißgriff begangen haben.“

Hilbe Lohmeyer überflog die Zeilen: „Und nun?“ — fragte sie gespannt. „Liegt der Fall sehr einfach. — Ich fahre heute noch nach Berlin, suche den Juwelier auf, bringe ihn gleich mit, und auf seine Aussage hin muß Peter sofort aus der Haft entlassen werden.“

„Glauben Sie wirklich?“ — „Ohne alle Frage! Jeder Goldschmied bringt an besonders wertvollen, originellen Schmuckstücken, die aus seiner Werkstatt hervorgegangen sind, irgendein winziges, geheimes Erkennungszeichen an, außerdem kann der Mann ja auch bestätigen, daß er die Steine während der Inflationszeit zurückkaufte.“ — „Aber dann bleibt noch immer unaufgeklärt, wer eigentlich den Diebstahl begangen hat.“ — „Ganz recht. Von wem haben Sie eigentlich die — die Neuigkeiten erfahren, gnädiges Fräulein?“

Das junge Mädchen wurde ein bißchen rot: „Gott, die halbe Stadt spricht ja schon davon! Pe... Herrn Manharts Wirtin hat es ihrer Nachbarin erzählt, die ist Waschfrau bei Regierungsrat von Hübler und unsere Köchin erfuhr es durch das Stubenmädchen.“ — „Aha!“ — sagte Hans. „Grenliches Klatschne!“ — „Ja, sehen Sie, und nun meine ich, solange der Täter nicht gefaßt ist, bleibt doch immer noch ein Schatten des Verdachts auf... auf Herrn Manhart! Denn daß sein Gummischuh im Garten gefunden wurde, und die Chrysantheme auf dem Fenster Sims belastet ihn, auch wenn die Herkunft des Armbands festgestellt wird.“ — „Und deshalb wollten Sie zum Untersuchungsrichter gehen?“ — „Allerdings.“

„Um — können Sie denn eine Erklärung abgeben, die das Vorhandensein der beiden Indizienstücke, des Schuhs und der Blume plausibel macht?“ — „Nein, aber... aber ich würde sagen, daß Pe... daß Herr Manhart unschuldig ist!“ — „Und der Beweis?“ — „Ich weiß es eben! Ich fühle es!“

Der Schriftleiter lächelte: „Mein gnädiges Fräulein, auf Gefühle — auch wenn sie noch so berechtigt sind — darf ein Jurist gar nichts geben! Der Untersuchungsrichter würde höchstens fragen, weshalb Sie so warm für Manhart Partei ergreifen, und dann...“ — „Müßt ich halt sagen, daß wir heimlich verlobt sind.“ — „Sehr schön. Aber damit ist meinem Freund nicht geholfen! Die Auslagen der nächsten Angehörigen — hierzu rechne ich auch Verlobte und Freunde — werden vor Gericht ohnehin sehr kritisch betrachtet, man würde Ihre Angaben protokollieren und damit basta, irgendwelchen praktischen Wert hätten sie nicht.“ — „Ja — aber dann?“

„Müssen wir eben Schritt für Schritt mit Ruhe und Besonnenheit vorgehen. — Peter wird frei sein, sobald Herr Girardi seine Aussage gemacht und das Armband identifiziert hat. Denn die Behauptung meines Freundes: er habe Ihnen durch das Niederlegen des Chrysanthemens auf das Fenster Sims eine Ueberraschung bereiten wollen, läßt sich nicht widerlegen, und wenn nur erst die Herkunft des Armbands einwandfrei festgestellt ist, sind die noch verbleibenden Indizien viel zu gering, als daß sich die Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft rechtfertigen ließe.“

Hilbe nippte an dem goldtopasfarbig schimmernden Wein und knabberte — schon halb getränkt — ein Stückchen Torte: „Heut' früh hab' ich, gleich mit der ersten Post, noch einen Brief von Pe... von Herrn Manhart bekommen.“ — „Ach nee!“ — Hans Schmidt blickte interessiert auf. — „Darf ich mal sehen?“ — Sie wurde dunkelrot: „Es... es ist ein Gedicht, — ohne Unterschrift, aber ich weiß doch von wem...“ — „Nicht wahr, und die Sache ist gar nicht so sehr unwichtig, meine Gnädigste, denn eine der hauptsächlichsten Belastungsmomente besteht — wie mir Runge sagte — darin, daß mein Freund gegen drei Uhr morgens noch einmal seine Wohnung verlassen hat.“

Chamberlain: „Im Verlauf der Septemberbesprechungen und schon vorher ist die deutsche Regierung von unserer Auffassung verständigt worden. Bei den Septemberbesprechungen haben sich die verschiedenen Mächte der unfruchtbarsten Erörterung über Meinungsverschiedenheiten über die rechtliche Seite des Falles enthalten, um einen Weg zu einer praktischen Lösung zu suchen. Meiner Meinung nach lag es nicht in unserem Interesse, die Erörterung von Meinungsverschiedenheiten wieder aufleben zu lassen, sondern den Weg zu der von uns allen gewünschten praktischen Lösung zu verfolgen. Ich habe deshalb gelegentlich meiner Antwort im Unterhaus auf die Frage der Rechtsauffassung die Frage der Politik an den Haaren hingezogen, um zu zeigen, daß zwar unsere Rechtsauffassung so und so sei, daß dies aber nach unserer Ansicht die Sache nicht entscheide und daß es unser Ziel bleibe, das Rheinland zu räumen. Ich bin mit Anfragen überschüttet worden, daß meine Antwort von Frankreich diktiert worden sei, und daß England die Politik eines Dieners Frankreichs betreibe. Das erste, was ich zu tun hatte, bevor ich mit der ganzen Angelegenheit fortfahren konnte, war, die deutschen Vertreter von den falschen Auffassungen zu befreien, die durch solche parlamentarischen Anfragen, wie sie von der Opposition an mich gerichtet werden, entstehen. Ich lasse mich auf diese Fragen nicht weiter ein.“

Frankreich. Bei der Beratung des Heereshaushaltes in der Deputiertenkammer wurden Reden gehalten, die eine lächerliche Angst vor Deutschland bekundeten. Es ist anzunehmen, daß solche Reden dafür bestimmt sind, die öffentliche Meinung in der Welt irre zu führen. Die Ost- und Nordgrenzen werden mit großen neuen Festungswerken verbaut und natürlich werden die Franzosen versuchen, auch dafür das Geld aus Deutschland heraus zu pressen.

Arabien. Der Stamm der Wahabiten unternahm nach einer englischen Meldung einen Raubzug nach Transjordanien und tötete den größten Teil des Beduinestammes Atah. Eine Verfolgung durch den Oberscheich der Atah mit dem Rest seiner Leute kostete auch diesen das Leben. Zahlreiche englische Flugzeuge wurden alarmiert, um weitere Ueberfälle abzuwehren.

Afgghanistan. Aman Allah scheint sich noch zu wehren, aber der Kampf ging nach den letzten Nachrichten um die Hauptstadt Kabul, aus der englische Flugzeuge Frauen und Kinder der Gefandten herausgeholt haben.

In der Hauptstadt Kabul ist nach neueren Meldungen Ruhe. Englische Flugzeuge haben inzwischen zahlreiche Frauen und Kinder von Ausländern über die Grenze in Sicherheit gebracht.

Die Ernte in Preußen
nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamtes in 1000 Doppelzentnern.
Winterweizen 1928 20 714 (18 009), Roggen 63 662 (50 865), Sommergerste 15 335 (12 105), Hafer 49 234 (43 887), Kartoffeln 285 435 (248 736). Die eingekammerten Zahlen sind die Schätzung des Jahres 1927.

Gewerkschaftliche Fürsorge.
Die Berufskrankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten besitzt in ihrem „Hermann-Gedrich-Haus“ in Frankenhäuser am Kuffhäuser ein Kurhaus für skrofische, rachitische und körperlich schwächliche Kinder. Das Haus verfügt über alle neuen Einrichtungen. Die Kosten für die Eltern betragen pro Tag 1.—, sofern die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte einen Zuschuß leistet.

Die Viehzählung
hat hier im Hellertal und in der weiten Runde der kleindäuerlichen Betriebe ein weiteres, wenn auch geringes Nachlassen des Rindviehbestandes ergeben, stellenweise auch der Ziegen, während die übrigen Viehsorten sich behauptet haben. Eine größere Vermehrung weist das Gebrüch auf und man merkt hier die Früchte der Belehrung durch die Zeitungen, sowie die höheren Eierpreise. Zu wünschen wäre, daß auch im Punkte der Reinlichkeit in den Führerfällen Erfolge ersichtlich seien, denn das Huhn bedarf ebenso der Reinlichkeit in seiner Umgebung wie der Mensch. Zum erstenmale wurden die Hunde gezähmt und sie gehören nun auch zum Ausguck, weil sie Steuern einbringen. Bezüglich der Zählung der Kanarienvögel sind die Erwägungen noch nicht abgeschlossen.

Lokales.
* **Neunkirchen.** Am 22. Dezember abends versammelte sich die Ortsgruppe Neunkirchen des R. D. Kriegsbeschädigter im Saale Dida. Der ganze Saal war gefüllt mit Männern, Frauen und Kindern, eine große Familie derer, die durch den Weltkrieg besonders gelitten haben. Ihr Anblick allein könnte zu einer wehmütigen Stimmung führen, wenn nicht die frische, anmutige Kinderheerda dazwischen wäre, die den bösen Krieg nicht mit erlebt hat. Die ausübende Musik, ein kleines Streichorchester mit Klavierbegleitung, hatten hiesige Musikfreunde übernommen und führten die Lieder glänzend durch. Das Programm war sehr reichhaltig, ja, es hätte etwas kürzer sein können und hätte doch genügt. Aber es wickelte sich doch schneller ab, wie die 26 Nummern erwarten ließen, denn es waren unter den Mitwirkenden sehr jugendliche Leute, die mit überausendem Eifer ihre kleinen Gedächtnis hergaben und dann, froh der erledigten Pflicht, zur Mutter zurück-

hüpften. Im ersten Teile hielten Ansprachen der Vorsitzende Herr Karl Barth und Herr Warrer Hagenburg. Den Prolog sprach Gustel Reiffenrath. Nach dem Kaffeetrinken folgte eine Aufführung auf der Bühne: „Die Weihnachtskinder“, der eine poetische, plattdeutsche Aufforderung vorausging, nun aber im Saal „der Mut je habe“. Vielleicht war der Regisseur der Dichter, oder der Dichter zugleich Regisseur, wir wissen es nicht, aber die Wirkung war erbaulich und rührend. Herr Lehrer Giebel erzählte nach dem ein schönes Märchen, verfaßt von der schwedischen Dichterin Selma Lagerlöf und knüpfte an den Inhalt die Bitte, man möche der Verarmten unter den Armen, der Schwerkriegsbeschädigten in Volmarstein zu Weihnachten gedenken. Gegen das Ende wurden die Kinder beschieden und dann die Versammlung geschlossen.

Wir haben Weihnachten gefeiert. Es war, Dank der regnerischen Witterung ein Fest stiller Sammlung und Erholung, ein Fest der Liebe und der Freude im bescheidenen häuslichen Rahmen. Frühmorgens schon trippelten die Kleinen zu ihren Vätern und Müttern, den Onkeln und den Tanten, um zu sehen, was das Christkindchen nach dort gebracht hat. Nachmittags folgten die Familienbesuche hin und her, von Dorf zu Dorf und es ist gewiß für die Alten und Jungen recht schön gewesen, noch einmal so traulich und in Ruhe zusammen zu sitzen und dem harmlosen Spiel der Kleinen zuzusehen. Es ist doch noch ein guter Grund in unserer Bevölkerung, das sieht man in der würdevollen und frommen Feier des Geburtstages unseres Heilandes. Auch der treue Zusammenhang zwischen den vielen Freigrundern in der Ferne und den Angehörigen in der Heimat, wie sie sich am Weihnachtsfeste kundgibt, ist rühmend hervorzuheben. Möchte es immer so bleiben, dann ruht auch der Segen des Himmels auf dem Werk unserer Hände und unseres Geistes.

Die Witterung war mild und regnerisch und auf unsere höchsten Berge senkten sich die grauen, düsteren Wolken tief hinab. Ganz langsam wanderten die Segler der Lüfte von Westen nach Osten und schweigend, fast schwarz, dehnte sich der Wald über die Höhen. Am Sonntag noch konnte man die Spuren der Hagen über die Felder folgen und stellenweise war es so, als ob sie Reimentsregimenten abgehakt hätten, aber man weiß ja, wie flink der Hase schreien kann, wenn er auf der Suche nach Nahrung ist. Wilde Kaninchen sind auch da, doch vermehren sie sich nicht schnell bei uns, weil sie schwer zu schießen sind. Jetzt ist der Schnee fort bei uns und die Freude der Jugend am Schlittschuhfahren hat aufgehört. Die Wiesen sehen so grün aus, als ob sie schon aus dem Winterschlaf erwacht seien. Aber es ist noch recht lange Winter und der Schlitten kommt noch zu Ehren.

Wie im vorigen Jahre, so hatte auch in diesem Jahr der Kreisaustrich des Bankkreises einen Betrag zur Verfügung gestellt, von dem die ganz besonders Notleidenden eine Weihnachtsbeihilfe erhalten sollten. Die kurz vor den Feiertagen stattgefundene Amtsverammlung in Burbach erhöhte auf Antrag des Amtesverordneten Hofmann-Salzdorf dieses Geld um den Betrag, den der Kreis für das Amt Burbach zu zahlen hatte. Somit war man doch in der Lage, hier und da einer armen Familie eine Weihnachtsbeihilfe zu machen.

Geologe Dr. Denner (früher auf Grube San Fernando in Herdorf, Pfannenberger Einigkeit) im Preuß. Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin ist zum Regierungsrat ernannt worden. (Die Redaktion der „Hellerthaler“ erlaubt sich, ihren treuen Leser zu beglückwünschen.)

Die Reichsbahn hat den Redaktionen wieder einen hübschen Dreißigkaler gestiftet, mit Bildern aus dem Betriebe und dem schönen Deutschland, sowie mit wertvollen statistischen Angaben. Wir finden darin zahlreiche Sommer- und Winterfischen, Karten, Pläne, große Brücken, Bahnhöfe und Hallen, Eisenbahnlokomotiven usw., eine reiche Fülle von Material, das sich im Laufe des Jahres verwenden läßt. Mit der Reichsbahn durch deutsche Lande“, lautet der Titel der vielen hübschen Bilder. Hoffentlich finden wir auch im übernächsten Jahre das Heftchen darunter. Dann würde vorher das Stationsgebäude in Neunkirchen einen neuen Anstrich bekommen, der so sehr notwendig ist.

Auch die **Reichspost** wartet in diesem Jahre mit einem gleichen Kalender auf wie die Reichsbahn, wir kommen darauf noch zurück.

Struthütten. Der Kriegerverein hielt am Heiligen Abend in der Turnhalle seine Weihnachtsfeier ab, deren Beteiligung sehr reger war. Mit gemeinsamem gelungenem Lied „Stille Nacht“ nahm die Feier ihren Anfang. Alle Darbietungen standen unter der Leitung des Lehrers Otto Weberke, der es meisterhaft verstanden hatte, mit seinen Schülern allen Besuchern einige frohe und gewinnreiche Stunden zu bieten. So gelangten zum Vortrage: Gedichte von Jannet, Adventsreigen, fünf Weihnachtsprüppchen, Melodie Morgenröte malen, (Gesangstück) und Der Stilleständer Weihnachten (Theaterstück). Sämtliche Vortragsstücke wurden unter allseitigem Beifall der Zuschauer entgegengenommen. Der Vorsitzende begrüßte alle Erschienenen, dankte allen, welche zur Verherrlichung der Feier beigetragen, besondern Dank zollte er jedoch Lehrer Weberke für seine unermüdete Arbeit und Hingabe. Anschließend wurden ca. 180 Kinder besetzt.

Herdorf. Am 1. Weihnachtstage fand im Saale August Ernst die Kinovorstellung „Das deutsche Lied“ statt. Mit Recht konnte dieser Film als das schönste Werk deutscher Herstellung bezeichnet werden. Denn wer kennt nicht den Schöpfer des deutschen Volksliedes „Walter von der Vogelweide“? Welcher durch treue Pflichterfüllung leben mußte, aber durch seine Leiden den Weg zum Liebes fand und dadurch Urquell und Schöpfer der deutschen Volksweise wurde. Durch die wundervolle Musik und Gesangsbegeisterung wurde beim Besucher manche Erinnerung wach und so ward der Film „Das deutsche Lied“ ein Erlebnis für Jung und Alt. Leider hat Herdorf das Gebotene nicht zu würdigen gewußt, denn der Besuch hätte ein besserer sein können.

Ich: Gell, Sie schreiben mir gleich nach Ihrer Rückkehr ein paar Zeilen, damit ich beruhigt bin.“ — „Selbstverständlich!“ — Hans schlug mit dem Kaffeelöffel an die Oberlaffe: „Ich möchte zahlen!“

Als das junge Mädchen ein paar Minuten später auf die Straße trat, hatte draußen ein feiner Sprühregen eingesetzt. — Hilbe sah sich schau um — nein, kein Mensch war zu erblicken, nur schräg gegenüber, vor dem Blumenladen, sah ein grauer Pinscher und ließ sich das struppige Fell waschen. — Einem plötzlichen Impuls folgend, trat Hilbe Lohmeyer in das Geschäft, ein bißel zögernd, ein bißel verärgert.

„Womit kann ich dienen?“ fragte die Verkäuferin. — „Einen Strauß Rosen möcht‘ ich, weiße Rosen, und mitten drin ein halbrotes Knöpfchen, dunkelrotes Knöpfchen.“ Das Mädchen hinter dem Ladentisch lächelte: „Bitt‘ schön, gnädig Fräulein.“ — „Ja — und wenn Sie einen kleinen Karton haben zum einpacken und eine Adresse?“ — Aber warten Sie mal!“ — Hilbe trat vor den Spiegel und schnitt sich mit der kleinen Schere, die sie dem Mädchen entnommen hatte, eine goldschimmernde Locke ab, wand das zarte, duftige Gesicht um die grünen Blütenstängel und schrieb dann die Adresse aus.

„Soll das Paket nach weithin verschickt werden? Dann müßt‘ ich halt ein bißel feuchtes Moos beipacken, die Blumen halten sich sonst net.“ — „Ja bitte — — —“ Das junge Mädchen zahlte und ging dann nach dem Postamt. — Geschäftsmäßig fertigte der Beamte die Sendung ab, blickte auch nicht auf, als er las: „Polizeipräsidium, Abteilung Untersuchungsgefängnis“, und Hilbe atmete auf, aber sie konnte es nicht hindern, daß sich ein glühendes Tränlein unter den feidigen Wimpern hervorstaßte.

Herdorf. Der Gemeinderat hat die Einführung der Müllabfuhr beschlossen und will 1000 einheitliche Gefäße dafür anschaffen. — Der Gemeinderat beschloß mit Stimmenmehrheit, die Mittelschule zu Ostern eingehen zu lassen. — Die Pumpsation auf Grube Stahlert wurde für 800 A an die A.-G. Friedbrichs- hütte verkauft.

Wahlbach. Unlänglich seines 80jährigen Bestehens veranlaßt der Männergesangsverein „Germania“ Wahlbach am 1. und 2. Pfingstfesten nächsten Jahres einen nationalen Gesangswettbewerb. Der hierzu anberaumte Delegiertentag findet am 13. Jan. 1929 nachm. 2 Uhr im Vereinslokal statt. Am nun auch den kleineren Vereinen gerecht zu werden, hat sich der Verein entschlossen, die Wettstreitbedingungen dahingehend zu ändern, daß die 3. Klasse in 3a und 3b eingeteilt wird. Und zwar: 3a mehr wie 30 Sänger und 3b bis zu 30 Sänger. Gute Zug- und Omnibusverbindungen sind vorhanden.

Holzhausen. Anfang vorige Woche kam ein Auto von Würendorf nach hier, als das Auto zum Dorf hineinfuhr, kamen auf einem Seitenwege durch eine Vertiefung mehrere Knaben mit einem Schlitten angerannt. Der Führer des Schlittens warf den Schlitten vorne herum, der Führer des Autos stopte sofort, aber zu spät, der hintere Teil des Schlittens schlug gegen das Auto, das Hinterrad des Autos fuhr einem fünfjährigen Knaben über ein Bein, welches zweimal gebrochen war. Das Auto brachte den Knaben sofort nach Haiger ins Krankenhaus. Den Führer des Autos trifft keine Schuld. — Am Mittwochabend voriger Woche feierten die hiesigen Schulklassen ihren Weihnachtsabend in der Sängerkasse. Es wurden aufgeführt von der ersten Klasse „Gertrud und Walters Weihnachten“, von der zweiten Klasse „Der Weihnachtsmann in Not“. Nach der Feier überreichte der hiesige Jagdpächter Weidmann und Frau sowie einige Jäger aus Köln jedem Schüler ein Weihnachtsgeßekchen. — Am Sonntag Abend veranstaltete der Gesangsverein „Eintracht“ in seiner Halle seine diesjährige Weihnachtsfeier. Es wurde aufgeführt „Die Bettelprinz“. Mit großer Spannung wurde der Aufführung gefolgt. Ein allgemeines Handklatschen und die Spieler konnten wahrnehmen, daß die „Bettelprinz“ allgemeinen Beifall gefunden hatte.

Herdorf. Am Sonntag vor Weihnachten veranstaltete der Gemischte Chor Herdorf ein Weihnachtskonzert in der hiesigen Kirche. Zur Mitwirkung war aus hiesigen und auswärtigen Musikvereinen ein Dreier zusammengekommen, das die größeren Chöre begleitete und auch einige Solostimmen gab. Herr Warrer Dahm wies in einer einleitenden Ansprache die Zuhörer auf den tiefen Sinn der Weihnachtsmusik hin. Eine Weihnachtsmorgens- und mehrere Weihnachtslieder wurden in capella mit großer Sauterheit und feiner Auffassung vorgetragen. Die Sirtensinfonie aus dem „Messias“ und das Largo von Händel, vom Orchester gespielt, fanden den Weg zu den Herzen der Zuhörer. Den Höhepunkt aber bildeten die Chöre mit Orchester, insbesondere die Musik aus dem Weihnachtsoratorium von Bach und aus dem Judas Maccabäus von Händel, die mit großer Begeisterung vorgetragen wurden und von überwältigender Wirkung waren. Allgemein anerkannt wurde auch der liebliche Gesang des Wünderdörfer Kinderchors. „Das Glöcklein von Jannet“ wurde von Frau Ernst wirkungsvoll und mit einwandfreier Aussprache begleitet und vom Orchester mit guter Klangwirkung exalt begleitet. Herr Lehrer Kreistett führte den Zuhörer mit fester und wohlgeleiteter Hand und verstand es, Chor und Orchester zu einer Einheit zu verschmelzen. Herr Warrer Dahm beschloß die Feier mit einem wirkungsvollen Schlußgebet. Allen Zuhörern ward das Weihnachtskonzert des Herdörfener Gemischten Chores in gutem Andenken bleiben, und bei späteren Veranstaltungen wird er sicher ein besser begabtes Haus vorfinden.

Siegen. Die Büroräume des Arbeitsamtes sind am Montag den 31. Dezember für das Publikum geschlossen, ebenso die Büroräume des Finanzamtes.

Der Amtliche preussische Pressedienst teilt mit, daß die aufgewerteten Sparguthaben bei öffentlichen und unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen vom 1. Januar 1929 an mit 5% zu verzinsen sind.

Siegen. Die Wiesen- und Wegebaukommission konnte in diesem Jahre auf das 75jährige Bestehen der Unterrichtsanstalt zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand am Freitag den 28. Dezember vormittags ein Festakt im Saale der Bürgergesellschaft statt. Von Freitag bis zum 31. Dezember findet eine Ausstellung von Schülerarbeiten in der Wiesenbaukommission am Hausling statt, zu deren Besichtigung eingeladen wird. (Siehe Anzeige). Die Schule hat im Laufe ihres Bestehens sehr vielen jungen Leuten die Wege zu einer gehobenen Stellung gewiesen und man findet die ehemaligen Schüler in geachteter Position über ganz Deutschland zerstreut.

Ueber den Siegerländer Bergbau berichtet die Kölnische Zeitung, daß die Hälfte der Gruben stillgelegt ist. Im 3. Vierteljahr 1927 wurden 190 000 Tonnen pro Monat gefördert, 1928 betrug die monatliche Förderung 173 000 Tonnen, im November infolge des Lohnstreiks der Nordwestgruppe 91 000 Tonnen. Die dadurch entstandene Krise traf den Bergbau schwer, da die Stilllegung einer Grube mit erheblich größeren Kosten verbunden ist, als die eines Hochofens oder eines anderen Werks über Tage. Für Dezember wird noch mit einer Förderung von 70 000 Tonnen gerechnet. Die Zukunft der Gruben hängt von der geforderten Frachtermäßigung und der Reichs- und Staatshilfe ab.

Freusburg. Die Jugendburg wurde am den Weihnachtsfesten von einer großen jüdischen Vereinigung besucht. Die jungen Leute hatten Schlitten in der Nachbarschaft gekauft, aber der Schnee schmolz ihnen unter den Füßen fort und aus dem Vergnügen ist nicht viel geworden.

Begdorf. Frau Josef Müller von hier, mit ihrem Manne auf der Rückreise von Hennes, stürzte bei Herchen aus dem Gluge und war sofort tot. Eine Autopsie soll veranlaßt werden.

Altenkirchen. Der Kreisaustrich hat beschlossen, die Kreisbahn von Friedewald bis zur Grenze (7 km) auszubauen. (Aus der Dill-Zeitung.)

Limburg. Am 24. Dez. abends stürzte auf dem Wege nach Rennerod, bei Alsbach das stark beladene Postauto beim Ausweichen um, jedoch die Räder in der Luft standen. Es waren nur 3 Leute durch Glassplitter verletzt worden. Die Wege in der dortigen Gegend sind recht wenig für Autofahrten geeignet.

6.
Kommerzienrat Friedrich Wilhelm Lohmeyer hatte sich tief in den rindsleberbezogenen Klubsessel zurückgelehnt, rauchte stoßweise an der schweren, schwarzen Importzigarre, die er schief im linken Mundwinkel hielt und ließ achlos die Ache auf den weichen, handgewebten Smyrnatteppich fallen — ein sicheres Anzeichen dafür, daß der Stimmungsbarometer auf schlecht Wetter stand.

„Ja, wie ich schon sagte: eine fatale Geschichte, eine sehr fatale Geschichte“, Kommissar Kunge drehte die Daumen umeinander: „Aber Sie dürfen überzeugt sein, daß von meiner Seite alles getan werden wird, um — — —“ Mit einer bräunlichen Handbewegung schnitt der alte Herr dem Besucher das Wort ab: „Schon gut, der Mißgriff ist nun einmal geschehen und läßt sich nicht wieder gut machen. Schließlich haben Sie ja die Folgen zu tragen! Ich bin nur gespannt auf die Abendblätter! Na — — —!“ Es sprach Bände, dieses langgezogene, starkbelante „na — — —!“

„Von einem Mißgriff zu reden, dürfte wohl etwas verfrüht sein.“ Der Beamte richtete sich steif auf mit dem Versuch, sein arg ins Wanken geratenes seelisches Gleichgewicht wenigstens äußerlich wieder herzustellen; denn schließlich — der allgewaltige Börsenmagnat und Inhaber des Bankhauses Lohmeyer & Co. war doch nicht sein Vorgesetzter! Aber diese schöne Geste imponierte dem Kommerzienrat durchaus nicht.

Fortf. folgt.
Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht! Gern teile ich kostenlos mit, durch welches einfache Mittel mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit gelöst wurde. Ueber 3000 Dankbriefe! Krankenschwester Margret Heber, Frankfurt-Niederrad B 226.

Haiger. nungen über Teil möchte zu haben um Teil sieht so die Baulust rat möchte man von f schöne neue wohnen hier aus, n die großen je weniger schreibt, des

Burg. die plauder

Maric hatte am Rindvieh Ziegen 104 Bienenfisch Ergebnis

Wissen Eisenhütten der Betrag eine Rostlöf bringen da Vereinnung aufbereitete öfen gebra Arbeitskrä heute als e Verbesserung und von d etwas bei

Silch Autounfall Brachthau der Bschl überichlug zur Talfo wieder auf joetwas bei

Bom eine Anza wird dara bei Raub

Arms richten von Betrag bo verurteilt

Kaffe bei einem r einen d Mann lof schlug, ihn tief hinter Schuß tra ihn schmer gebracht n beten den Vorgang schwer ge

Wer Enttäuf lassen um die Döf — In u wird lei Bohnap lch des geeignet

Aus auch „C peterhüt We an den S Regel, o

Da Es war gefängte wünsch gleicher A. S. i ist er ni

Ro und sch unterlag sam unter Verkauf

Sierz

Haiger. In den Stadtverordnetenversammlungen waren die Meinungen über den Ankauf von Grundstücken geteilt. Der eine Teil möchte Grundstücke kaufen, um solche zum Austausch bereit zu haben und der wilde Bauernbesitz zu beseitigen. Der andere Teil sieht schwarz in die Zukunft und sagt: woher sollen wohl die Baugeldgeber kommen? Hier ist ja nichts mehr los? Der Magistrat möchte wohl kaufen, aber es fehlen ihm die Mittel. — Wenn man von Ferne Haiger betrachtet, wo in den letzten Jahren viel schöne neue Häuser gebaut worden sind, von denen gewiß keines unbewohnt blieb, so sollte man meinen, es sehe nicht so schlecht hier aus, wie es in den Zeitungen geschildert wird. Freilich fehlen die großen Steuerkräfte, es muß demnach gespart werden. Aber je weniger man in der Zeitung vom Niedergange eines Ortes schreibt, desto besser wird es um ihn stehen.

Burg. Ein Motorfahrer fuhr in eine Schar junge Mädchen, die plaudernd an der Straße standen und verlegte eines schwer.

Marientberg. Die Viehzählung im Oberwiesentalskreis hatte am 1. Dezember d. J. folgendes Ergebnis: Pferde 641 (722), Rindvieh 18160 (17840), Schafe 43 (245), Schweine 9791 (9977), Ziegen 1043 (1133), Kaninchen 534 (538), Federvieh 61767 (53388), Bienenstöcke 775 (665). Die eingeklammerten Zahlen sind das Ergebnis der Zählung aus 1927.

Wissen. Das große Zentrallagerwerk der Wessener Eisenhütte geht seiner Vollendung entgegen. Als Baupreis wird der Betrag von 2 Millionen M angegeben. Damit ist verbunden eine Rostöfenanlage auf der Altenhütte. Selt- und Grubenbahnen bringen das Eisenerz von den Gruben St. Andreas, Petersbach, Vereinigung und Wingershards nach der Aufbereitung und das aufbereitete Erz wird durch eine Normalspurbahn zu den Hochöfen gebracht. Es wird alles so eingerichtet, daß möglichst wenig Arbeitskräfte Verwendung finden, ein Ziel, das jedem Techniker heute als erstrebenswert vorsteht. Durch diese große technische Verbesserung sind die Wessener Hütten lange Zeit lebensfähig und von diesem gesunden Zustande der Industrie merkt man auch etwas bei einem Spaziergange durch den Ort Wissen.

Silchenbach. Die Silchenbacher Zeitung berichtet über einen Autounfall eines Thüringer Reisenden mit seinem Dutzwagen bei Brachthausen. In der Kurve beim „Hans-Loch“ kam der Wagen der Böschung zu nahe und rutschte in den Abgrund. Der Wagen überschlug sich 6 mal und rutschte dann noch 100 Meter tief ab zur Talsohle. Mit Hilfe herbeigeholter Leute wurde er dann wieder aufgerichtet und der Reisende konnte seinen Weg fortsetzen, so etwas bringt wohl nur ein Thüringer fertig.

Vom Rhein. Bei Lorch steht ein großer Bergsturz bevor; eine Anzahl Häuser mußten unverzüglich geräumt werden. Es wird daran erinnert, daß vor 32 Jahren bei einem Bergsturz bei Raab 28 Menschen umgekommen sind.

Arnsberg. Die Sparkasse der Stadt ist laut Zeitungsnachrichten von einem einzigen Geschäftsmann um einen sehr hohen Betrag betrogen worden. Der Betrüger wurde zu Gefängnis verurteilt.

Raffel. Ein Oberwachmeister von der Schupo bemerkte nachts bei einem Dienstgange Einbrecher. Bei der Verfolgung erwischte er einen derselben und legte ihm die Handfessel an, die der junge Mann sofort zerriß und mit der Fessel auf den Wachmeister einschlug, ihn auch zu Boden warf und fortließ. Der Wachmeister lief hinter ihm her und feuerte zwei Schreckschüsse ab, der dritte Schuß traf aber den jungen Mann in die Brust und verwundete ihn schwer. Als noch andere Schupoleute hinzukamen und Licht gebracht wurde, erkannte der Oberwachmeister in dem Verwundeten den eigenen Sohn. Er meldete seinem Vorgesetzten den Vorgang und bat um seine Verhaftung. Daraufhin wurde der schwer geprißte Mann beurlaubt.

Der Lauf des Jahres.

Es kommt ein Kind von ferne her, mit innigem Verlangen den Menschen gut zu sein. Sie fesseln es mit Wünschen schwer, mit Hoffnungen und mit Vagen tritt nun der kleine Gast herein. Wohl wächst er mit den Monden auf, doch seinen gottgewollten Lauf hemmt ringsumher die Sünde. Wie weh wird da dem Kinde!

Das Jahr tritt als ein Knabe auf; er sitzt auf wildem Pferde und stürmt durch die Nacht. Wo seines Köpfeleins Fuß im Lauf berührt die Frühlingserbe, erscheint die Blütenpracht. Der heiße Sommer brennt im Feld die Aehren reif, ringsum die Welt erzittert in Verlangen den Segen zu empfangen.

Der Jüngling reißt heran zum Mann; er trägt der Ernte Bürde in alle Scheunen ein. Das Sonnengold im Herbst dann verleiht ihm Kraft und Würde, die Trauben und den Wein. Der Schelme und der Aigen Schar bekränzt mit Weinlaub nun das Jahr. Es sinkt am Fasse nieder und summt die alten Lieder.

Ein altes Jahr, ein alter Mann sitzt still hinter'm Ofen und träumt vom Himmelreich. Bis daß die Glocken künden an ein neues, schönes Hoffen, da wird die Seele weich. Es geht der Greis zum Tor hinaus, zurück zu seines Vaters Haus. Ihm leuchten aus der Ferne dazu die lieben Sterne.

Wilhelm Bieder.

Aus der Garten-Korrespondenz.

Wenn auch das Jahr 1928 für manchen Obstliebhaber Enttäuschungen gebracht hat, so wird er doch seine Bäume stehen lassen und weiter lernen und pflegen. Die brennendste Frage für die Obstzüchter ist vor Neuanpflanzung stets: „Was pflanze ich?“ In unserer Gegend soll man vorsichtig sein mit Edelobst, es wird leicht krebzig. Unter den Äpfeln hat sich der rheinische Bohnapfel bewährt; er wächst als Hochstamm kräftig, ist bezüglich des Bodens nicht wählerisch, jedoch für feuchte Böden nicht geeignet.

Auskunft über alle gartenbaulichen Angelegenheiten erteilt auch „Gartenbau-Korrespondenz“ in Weingens a. d. E., „Salpeterhütte“.

Wer im Untergrunde Obst pflanzen will, wird gut tun, sich an den Obst- und Gartenbauverein, Neunkirchen, Vorsitzender Otto Regel, anzuschließen.

Briefkasten.

Das alte Jahr hat in wenig Tagen seinen Lauf beendet. Es war ein friedliches Jahr und, was die Ernte anbetrifft, ein geeignetes Jahr. Der Redaktion gingen schon eine Anzahl Glückwünsche aus dem In- und Auslande zu, die wir hiermit mit gleicher Herzlichkeit erwidern. — Der alte Freund in Münster, H. S., wird gebeten, uns seine Hausnummer anzugeben, denn so ist er nicht zu finden.

Rote Hände

oder brennend rotes Gesicht wirken unheimlich. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeweiße Creme Lector, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube 1 Mk., wirklich unterstützt durch Deder-Edelstoffe, Stück 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

1648

Hierzu: ein Wandkalender für das Jahr 1929.

Beste Qualitäten und kleine Preise

In diesem Hause



kaufen Sie
erstklassige
Herren-, Damen-
u. Kinderkleidung,
Kleiderstoffe
und Wäscheaus-
stattungen

Herm. Juckwer

Wilmstrasse 40-42

verbürgen den vortheilhaftesten Einkauf.

Montag, den 31. Dez. d. Js. bleiben
die Kassen in Burbach und die Geschäfts-
stelle in Neunkirchen wegen Jahresab-
schlußarbeiten

geschlossen.
Amtsparkasse zu Burbach.



Meiner verehrten Kundschaft zum Jahreswechsel
herzl. Glück- und Segenswünsche!
Albert Halbach, Neunkirchen
Anstreichmeister.

Allen meinen Geschäftsfreunden
wünsche ich
ein gesegnetes neues Jahr.
Ww. Rud. Müllenschläder
Herdorf.

Zu Silvester
empfehle:
Berliner Ballen
mit verschiedenen Füllungen,
bei größerem Bedarf vorherige Bestellung erbeten.
Rum, Arrak, Weinbrand und Liköre,
Rotwein zur Bereitung von Glühwein in Literflaschen, sowie
Rhein-, Mosel- und Südwine
alles zu sehr günstigen Preisen.
Konditorei Heimann.
Gasthof Jägerhaus, Wahlbach.
Montag, den 31. Dezember, von abends 8 Uhr an
Rheinischer Abend
(Silvesterfeier),
Neujahr ab 4 Uhr
TANZ.
Gleichzeitig allen Freunden und Gönnern
ein glückliches neues Jahr!
E. K. Thomas, Wahlbach.

Pflege die Wäsche!

Wasch mit
Persil!
Die Persil-Wäsche ist der Inbegriff
neuzeitlicher Wäschepflege

1929

Lahrer Hinfender Bote
Westerw Heimattalender
Köhlens Glottentalender
mit großem Preisausschreiben
Neunkirchener Abreißkalender
vorrrätig in der
Buchhandlung H. Braun.

Bersand
auch nach
Auswärts

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
während der Krankheit und beim Heimgang unseres
lieben Entschlafenen sagen wir herzlichsten Dank.
Unser Trost steht Römer 8, Vers 28.

Familie Frig Hünffm.

Salschendorf bei Neunkirchen,
im Dezember 1928.

Martha Hinz
Josef Nauroth
Verlobte.

Neunkirchen,

Herdorf,

Es grüßen als Verlobte:

Eleonore Scholl
Ernst Schmidt

Wiesenbaumeister

Gilsbach,
Kreis Siegen

Stargard (Pommern),
Bahnhofstr. 12a

z. Zt. Struthütten Krs. Siegen

den 29. Dezember 1928.

Neujahrskarten

in großer Auswahl
zu haben bei:

H. Braun, Neunkirchen.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag, d. 30. Dezember, vorm.
10 Uhr Gottesdienst: Missionar
Beel. (Koll. f. dring. Notstände
d. westl. Provinzialkirche).
Silvesterabend 5 Uhr Andacht:
P. Hasenburger, (Männergesang-
verein-Wiederstein). Koll. f. d.
Jerusalemverein.

Neujahrstag vorm. 10 Uhr
Gottesdienst: P. Wigel. (Koll.
f. d. Johann-Moritz-Stift).

Schöne passende
Geburts-,
Verlobungs- und
Hochzeitsgeschenke
empfehlen
Bertram Lüd
Neunkirchen
Kölnerstraße 41.

Jagd-Einladungskarten
vorrrätig bei H. Braun



Zu Silvester

empfehle:

Fischweine, Obstweine,
Südwine, feinste Liköre,
Rum, Weinbrand, Arrak
Drogerie Schöw
Salschendorf.

Für Silvester

empfehle das bekömmliche
Krombacher
Glaschenbier
wie: Pilsener, Doppel-Vock,
Sanitäts und Export.
A. Stolz, Salschendorf

871

ist die Gewinn-Nummer
meiner Verlosung.
Albert Weidt.

Der verprügelte Domkletterer.

Vor der Strafkammer hatte sich wegen vorfälliger, körperlicher Mißhandlung ein Steinmetz zu verantworten. Am 19. September hatte sich abends ein aus seiner Lehre entlassener Fünfzehnjähriger bemüht, das Gerüst am Dom zu ersteigen, um auf das Dombach zu gelangen. Da an dem fraglichen Abend der Dom beleuchtet wurde, war das Ersteigen leicht, aber unmöglich wurde der Abstieg, da plötzlich das Licht ausging. Der als Zeuge vernommene Junge schilderte seinen Ausstieg in das lockende Unbekannte. Er sei etwa 20 Meter am Gerüst emporgeklommen und habe dann eine Holzstange entdeckt, die ihn auf das Dach führte. Bei der ganzen Sache habe er lediglich die Absicht gehabt, sich einmal „die Dombeleuchtung aus nächster Nähe ansehen“ zu wollen. Aber das Licht sei erloschen, und in der Finsternis habe er den Abstieg nicht wagen können. Er habe die Nacht auf dem Dach verbracht und am andern Morgen einen gekrümmten Nagel gefunden, mit dem er eine Tür geöffnet habe, rein aus Neugier. Und dabei hätten ihn die Arbeiter entdeckt. Einer der Leute habe ihn dann mit einem Kabeldraht schwer verprügelt. Ein als Zeuge vernommener Werkmeister sagte aus, daß die Domkletterer, die damals in vollster Blüte stand, Gefahren für Leib und Leben der Arbeiter heraufbeschworen hätten. Die Domkletterer hätten das Gerüst in Unordnung gebracht, und die geringste Lockerung eines Balkens würde den Tod zahlreicher Leute verursacht haben. Deshalb mußte einer der Leute nach jedem Besuche eines Domkletterers zunächst dessen Weg feststellen und auf diesem Wege alle Gerüstteile sorgfältig nachprüfen. Die Polizei habe nicht Abhilfe schaffen können, sondern nur geraten, jedem erwischten Domkletterer „eine ordentliche Abreibung“ zu geben, das sei das einzige Mittel, dem Unfug eine Ende zu machen.

Nach dem Plädoyer des Staatsanwalts, der den Uerger der Leute über die Domkletterer völlig begründlich fand und 100 Mark Geldstrafe beantragte, erwiderte der Verteidiger, daß die Untersuchung des Gerüsts 18 Stunden in Anspruch genommen habe, in denen die andern Arbeiter feiern mußten. Der Angeklagte habe in seiner Empörung zur Hand genommen, was gerade dazugabe. Würde man ihn deshalb bestrafen, so ernüthere ein solcher Spruch alle Domkletterer der Zukunft. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, er habe die Prügel im Zustand eines Notstandes verabsichtigt und zur Abschreckung für alle zukünftigen Domkletterer. Dem Unfug der Domkletterer müsse unter allen Umständen ein Ende gemacht werden, und in diesem Bestreben habe der Angeklagte eine das zulässige Maß überschreitende Mißhandlung sich nicht zuschulden kommen lassen. Leib und Leben der gefährdeten Arbeiter müßten geschützt werden und nach dem Rat der Polizei auf Selbsthilfe sei offenbar keine andere Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen, gegeben, als der Weg, den der Angeklagte gegangen.

Köln, 29.

Brauchen Sie Möbel? Dann kaufen Sie am besten bei Spickermann & Co., G. m. b. H.,

Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Evtl. Teilzahlung bis 18 Monate.

Telefon 1531.

Siegen, Möbelfabrik und -Handlung, Ecke Leimbach-Ziegeleistrasse.

Kleinmann & Hoffmann
Großes Sortiment



Oben mit KALIO

Bestellt rechtzeitig
bei den Düngemittelhändlern
od. landwirtsch. Genossenschaften

Beratung in Düngungsfragen:
Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats
Münster, Achtermannstr. 4

Bibliographisches Institut A. G. in Leipzig

In siebenter, neubearbeiteter Auflage
erscheint:

MEYERS LEXIKON

12 Halbbänder
Über 160.000 Artikel auf 21.000 Spalten Text, rund 5000
Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T. farbige
Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Bd. I, II, IV bis IX kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

Torpedo-
Schreibmaschinen

Unverbindliche Vorführung der beiden neuesten Modelle dieser Standard-Maschine in Ihrem Büro oder in meinem Geschäft.

Bezirksvertreter:
H. BRAUN, Inhaber: Otto Braun

Pelikan-Kohlepapier

in Qualität unübertroffen!
Alle gangbaren Farben vorrätig bei
H. BRAUN, Inhaber Otto Braun

Empfehle von jetzt ab wieder
täglich
frisches Grahambrot
für Magenleidende.

Otto Wingenroth.

Nachnahme **6.75**

4 Pfund Schweinefleisch
3 Pfund Sülze
2 Pfund Blut- oder
Leberwurst

Wurstfabrik Bollmann & Co.
Nortorf 236/Holst.

Stellengesuche

für die

Gartenlaube

nimmt entgegen

Sellerthaler Zeitung.

10 Gebote für Gläubiger

zur schnellsten, sichersten und billigsten
gerichtlichen Eintreibung überfälliger
Forderungen. Praktische Anweisungen
an das gesamte Verfahren bis zum
Erfolgserfolg selbst zu erledigen.
Preis 1 M., bei Postversand 1.10 M.
Vorrätig bei **H. Braun.**



**Schöne Blumen sowie
Blattpflanzen**

finden Sie stets in großer Auswahl.

C. Fünffinn, Gartenbaubetrieb.

Wiesen- und Wegebau-Schule Siegen.

Vom 28.—31. ds. Mts. 8—13 Uhr, 15—18 Uhr
kann die Ausstellung von Schülerarbeiten, Entwürfen
usw. in der Wiesenbauschule am Häusling von jedermann
frei besichtigt werden.

Der Direktor:

Dr. Breitenbach.

Mein großes Lager in Trauringen

jeden Goldgehalts
empfehle ich allen denen,
die sich Neujahr verloben wollen.

Die Ringe werden sofort graviert.

Ww. Rud. Müllenshlader, Herdorf.

Goenneden's
Goldfüllfederhalter
ein Geschenk von bleibendem Wert
In gangbaren Formaten u. verschiedenen
Federstärken vorrätig bei
H. BRAUN, NEUNKIRCHEN

Zum Jahreswechsel

bringe ich mein reichhaltiges Lager in

Geschäftsbüchern

in empfehlende Erinnerung.

Bücher für die verschiedensten Ver-
wendungszwecke sind in allen gang-
baren Liniaturen vorrätig.

Alle Bürobedarfsartikel

führe ich nur in bester Qualität.

H. Braun, Inhaber Otto Braun

Staat und Selbstverwaltung.

Der Preussische Landgemeindevorstand hat nach eingehender Beratung einen Aufsatz des Amtmanns Thiel in Blankenstein (Ruhr) drucken und verbreiten lassen und legte ihn, damit die darin enthaltenen Gedanken Verbreitung finden, den Redaktionen auf den Tisch. Ob die Broschüre wohl Beachtung bei den Redaktionen findet, möchten wir bezweifeln. Zu Vieles drängt auf sie ein, ganze Stöße Drucksachen von Vereinen, Verbänden, Erfindern, Behörden, Heilmittelfabrikanten, Autoren usw. sammeln sich wöchentlich auf dem Tische an; sie alle wollen auf die billigste und bequemste Weise auf diesem Wege das Hirn der Leser erreichen und sich darin einen Platz erobern. Die Aufnahmefähigkeit des Redakteurs wird stumpf von der Menge, die Bereitwilligkeit des Verlages wird begrenzt durch die Möglichkeit und die Erwägung, ob es sich nicht in diesem oder jenem Falle um den Versuch handelt, den Bezahlung heischenden Anzeigenteil zu umgehen.

Wenn wir in dem vorliegenden Falle eine Ausnahme machen, so ist der Grund dafür die überaus große Gleichgültigkeit des Durchschnittsbürgers der ländlichen Gemeinden gegenüber seiner Verwaltung. Er kann infolge seiner Unwissenheit und der sich daraus ergebenden Befangenheit niemals ein guter Staatsbürger sein, denn die Gemeinde ist die Keimzelle des Staates und wer in dieser nicht die aufklärende geistige Nahrung in sich aufgenommen hat, kann sich in den anderen Zellen des großen Staatsbienenhauses niemals zurechtfinden.

Dann aber auch gehen wir auf den Inhalt der Broschüre ein, weil der Preussische Landgemeindevorstand von den ihm angefallenen Bürgermeistern so hohe Beiträge erhebt, daß wir annehmen, seine Tätigkeit muß sehr nützlich sein, denn sonst könnte die Mitgliedschaft nicht solche Kosten verursachen. Es ist sogar unter den Amtsverordneten hiesiger Gegend in Erwägung gezogen worden,

auf den Austritt aus dem Landgemeindevorstand West hinzuwirken, weil derselbe nicht die Belange der Landgemeinden fördere, sondern denen der Bürgermeister diene. Unter diesen Umständen halten wir es für sehr nützlich, unsere Leser mit dem Inhalt des Aufsatzes des Amtmanns Thiel bekannt zu machen.

1. Eine neue Staats-Idee für die Verwaltungsreform in Reich und Ländern.

Der Verfasser geht von dem Gedanken aus, ob nicht das ganze Verwaltungs-Reformproblem von Grund auf, d. h. aus dem Denken über das Staatswesen und den Staatszweck abgelenkt werden muß. Deutschland und seine Länder haben in den letzten acht Jahren eine ungeheure Flut von Gesetzen und Verordnungen über sich ergehen lassen müssen, so daß kaum noch rechtliche Zusammenhänge zu erkennen sind und für die, so sich von Berufswegen damit beschäftigen müssen, das Gefühl eines übertriebenen Formalismus haben.

Das Volk schwankt in seinen Empfindungen für und gegen den Staat. Die sozialistische Bewegung als Kampf gegen den Staat ist aus demselben politisch-gedanklichen Ursprung zu erklären wie die neue Zeit. Das Ringen des Volkes geht um den Staatsinhalt. Das Volk, alleinige schöpferische Kraft, sucht seinem Staate den Inhalt zu geben, der der Natur seiner Menschen entspricht.

Mehr als andere Völker der Erde haben wir in unserem Wesen Sinn für Freiheit sowohl wie für Gebundenheit. Je kultivierter ein Volk ist, umso mehr ist der Einzelne dem Zwange der Umwelt unterworfen. Trotzdem ist uns innerstes Bedürfnis, selbst das Schicksal zu gestalten, eine eigene, unabhängige Persönlichkeit zu sein und das Selbst nicht unterdrücken zu lassen. Diesem Bestreben ist der Staat oft hemmend, fesselnd und selbstausübend gegenüber getreten. Nach Aufhebung von Meinungen für und gegen eine Beschränkung der Grenzen der Wirksamkeit des Staates kommt der Verfasser zu der Ansicht, daß das, was die eigenen Ordnungen der innerstaatlichen Gemeinschaften verwirklichen und weiter entwickeln können, nicht vom Staat übernommen werden dürfen, dieser vielmehr nur soweit mitwirken soll, wie es zur Sicherung jener Gemeinschaftsordnung und für das Ordnungsrecht selbst notwendig ist.

2. Staatliche Notwendigkeit der bisher versäumten Gleichstellung der ländlichen und städtischen Selbstverwaltung.

Der Begriff der Selbstverwaltung muß recht weit gefaßt sein und vor allem die kommunale Tätigkeit nur als eine Form der

genossenschaftlichen Selbstverwaltung erscheinen. Auf den einfachen Menschen trifft W. von Humboldts Wort zu, die Geschichte lehre, daß sie den Menschen nichts lehre. Bei Staatslenkern müsse der Grundsatz bestehen, das jeder Staat und jede Reform von einer leitenden Staatsidee ausgehen hat, um Haupt und Glieder aus einem Guß zu schaffen.

Aus solchen Ideen könnten erst die drei Forderungen: Vereinfachung, Verbilligung, Unmittelbarkeit in praktischen Werken ihre Erfüllung finden. Damit würde sich der Staat die Menschen wiedergewinnen.

Das Verhältnis des Staates zur kommunalen Selbstverwaltung hat selten so schwere und heftige Stöße bekommen wie nach dem Kriege. Der Staat hat keine klare Abgrenzung gegen das, was des Staates ist und was der Gemeinde ist (wie auch in dem Verhältnis zu Reich und Staat). Die Menschen binden und führen zu müssen, ist von jeher eine besondere Eigentümlichkeit des preussischen Staates gewesen. Vor 100 Jahren appellierten die Staatsmänner an das freie Pflichtbewußtsein des Menschen. Das muß auch heute wieder die Grundlage des Verhältnisses zwischen Staat und Selbstverwaltung werden.

Der Staat ist in der Neuzeit in manchen Dingen in eine freiere Auswirkung eingetreten, aber die Selbstverwaltung der Landgemeinden ist an der ganzen Linie innerlich und äußerlich sehr geschwächt worden.

Die Gefahr für den Bestand des Staates erblicke ich in der Unterdrückung des kommunalen Denkens und Wollens der Bevölkerung. Nur in der Übung und Erkennung seiner Beziehungen zur Umwelt gelangt der Mensch zum Selbstbewußtsein und dieses steigert sich zum kommunalen Selbstbewußtsein nur durch seine aktive Mitwirkung am Leben der Gemeinde; darüber hinaus entsteht dem Menschen erst aus dem Selbstbewußtsein seines Ich's und seiner Gemeinden das Selbstbewußtsein seines Volkes. Der Staat ist es sich und dem Volke schuldig, daß dieses Selbstbewußtsein in dem Urboden, in dem es sich bilden kann, nicht verkümmert wird. Deutschland, das ringsherum in der Gefahr politischer Zusammenstöße lebt und wirtschaftlich als einzige Lebensquelle sich selbst hat, ist darauf angewiesen, Qualität zu erzeugen, Qualität in den Produkten und Fabrikaten, auch als erste Voraussetzung für das Stoffliche im Menschen. Qualität ist Selbstbewußtsein, Selbstbestimmung. Züchte solche Menschen, Staat, und du wirst erleben, wie sie dir aufräumen, nicht gezwungen, sondern in höchster Freiheit, weil sie den Staat in sich selbst tragen.

Fortsetzung folgt.